



Modell, Text & Fotos:  
Wolfgang Reissner

## „Stahlbaukasten“ mit Problemen

Gegen Ende des Krieges war die Übermacht der Alliierten erdrückend. Nicht zuletzt machten deren Panzerwellen alle Bemühungen zur Entlastung der Heeresabteilungen zunichte.

**D**er Ruf nach schweren Panzerjägern wurde immer lauter, da die bisherigen Improvisationen aus Beute- und Reparaturpanzern hoffnungslos unterlegen waren. Eine schnelle Lösung dieses Problems war gefragt. Eine Überlegung bestand unter anderem darin, die Basiskonstruktion des „Tiger II“ mit Elementen des erfolgreichen „Jagdpanther“ zu verbinden. Eine „wilde“ Kreuzung, sozusagen, – durchaus naheliegend und nachvollziehbar. Dies führte als Konsequenz schließlich zum Konzept eines „Erprobungsfahrzeugs“ der Kategorie E-75, also eines Panzers der Gewichtsklasse 75 bis 80 Tonnen. Als Hauptbewaffnung war mit der 128/L55 auch eine wirkungsvolle Kanone vorgesehen.

Die Voraussetzungen für eine rasche Umsetzung dieses Plans waren denkbar schlecht, wie bei allen anderen Waffengattungen zu dieser Zeit auch. Wie weit diese (Um-) Konstruktion tatsächlich Gestalt angenommen

hat, erschließt sich (mir) nicht schlüssig. In den letzten Kriegsjahren entstanden unglaublich viele Konstruktionszeichnungen, doch wurden die meisten Pläne aufgrund ständiger Vorgabenänderungen wieder verworfen, vorsorglich vernichtet, aber doch auch zum Teil „erobert“. Es scheint jedenfalls eine Entwicklung in die genannte Richtung erfolgt zu sein. Faksimiles datierter und vidierter Konstruktionszeichnungen, wie sie bei anderen Projekten existieren, kenne ich aber nicht. Es zählt daher nur die Glaubwürdigkeit einer Konstruktion, und das ist hier sicher der Fall. Immerhin gab es ja auch russische Gegenstücke in diversen Ausführungen.

**Der Bausatz:** modelcollect hat einen sehr fein detaillierten und umfangreichen Bausatz in seine Schachtel gepackt, mit Extras und teils filigranen Ätzteilen, wie z. B. für das Infrarot-Nachtsichtgerät. Das Kanonenrohr

ist leider aus Plastik und in Halbschalen geteilt. Einmal montiert, muss es zudem in der gewünschten Lage fixiert werden. Die im Original 234 kg schwere, „Teesieb“ genannte, Mündungsbremse liegt als separater Teil bei. Ich habe deren Löcher ausgebohrt, wiewohl ein eigener Ätzteil dafür auf der Platine vorhanden ist. Den Bauplan sollte man sehr genau studieren, vor allem, wenn man, so wie ich, sich nicht an die vorgesehene Reihenfolge halten will.

Bei meinem Bausatz passte der Panzerkasten schließlich nicht über die separat einzuklebenden Tanks im Motorraum. Also habe ich sie wieder entfernt, sie wären ohnehin nicht zu sehen gewesen. Bei den Lauftradkurbeln ist darauf zu achten, dass jeweils zwei unterschiedlich lange Tragarme je Tellerfederrollenwagen montiert werden müssen, da die Laufräder in Schrittanordnung konzipiert sind. Ob identisch angewinkelt wird oder nicht, hängt vom geplanten Untergrund